



Redaction: Dr. W. Levysohn.

Montag, den 3. Juni 1861.

Wissenschaftliches.

Die Japanesen.

(Schluß aus Nr. 42.)

Die Bewohner Japans, eines Inselreichs, wie Großbritannien und Irland in Europa ein ähnliches bilden, unterscheiden sich von den Einwohnern des asiatischen Continents eben so sehr, wie die Engländer von den Bewohnern des europäischen Continents. Die Japanesen haben sich nie mit den Gewohnheiten und Ideen, die in dem benachbarten China herrschend sind, befreundet können; ihre Sitten sind ursprüngliche, ihre Traditionen ihnen allein angehörig. Die Chinesen haben sie früher civilisirt, ohne den Charakter, der den Japanesen eigenthümlich ist, verlöschen zu können. Die Japanesen sind gänzlich isolirt, ernst und mild geblieben, lieben das häusliche, ländliche Leben, sind sehr industriell, lassen sich von keinem Fremden befehlen und haben eine hohe Meinung von sich selbst. Ihre Geistesanlagen für Mechanik sind hervorragend; sie verstehen nicht nur Instrumente und Erfindungen, die sie andern Völkern entnehlen, genau nachzuahmen, sondern sie verbessern sie in der Regel noch.

In ihrem Idiom bestehen zwei verschiedene Sprachen neben einander, nämlich die der ursprünglichen Eingeborenen und die schreckliche Sprache der Chinesen. Neben den zwei Sprachen bestehen auch zwei verschiedene Schreibarten. Der analytische Geist der Japanesen begnügte sich nicht mit den unbestimmten, ungenauen und bis ins Unerblichliche verschiedenartig gestalteten chinesischen Symbolen, sondern sie setzten denselben das phonetische Alphabet zur Seite, das sie für ihren Gebrauch erfanden und ihren Bedürfnissen in dem Maße anpaßten, wie sich das gesellige Leben bei ihnen erweiterte. Beide Arten von Schriftzeichen werden von ihnen aber nicht getrennt gebraucht, sondern sie vermischen sich mit einander in der sonderbarsten Weise. Eben so besteht die Bevölkerung aus zwei ganz verschiedenen Elementen, aus einer alten malayischen oder mongolischen Race und der tatarischen Race der civilisirenden Chinesen.

Ueberhaupt ist das große Princip dieses außerordentlichen Landes der Dualismus. Alles findet sich dort paarweise. Zwei

Sprachen, zweierlei Schriftzeichen, zwei Souveraine, der geistliche neben dem weltlichen; der chinesische Styl dem Styl der Eingeborenen gegenüber; ein hieroglyphisches Dictionnaire neben einem phonetischen System. Hat man mit einem japanesischen Beamten zu verhandeln, so muß man ihn erst zusammenbringen, denn er besteht aus zwei Personen. In dem Falle, daß seine „Hälfte“ eben abwesend sein sollte, findet sich nur die Hälfte der Behörde, und diese würde sich weigern, als ohnmächtig zur Erledigung eines Geschäfts zu schreiten. Als die japanesischen Minister unter dem mit England abgeschlossenen Handelsvertrag die Namen Lord Elgin und Kincardine sahen, so bildeten sie sich ein — wie das bei ihnen ganz natürlich war —, daß Kincardine dem Lord Elgin zur Seite stehe, und da der Letztere sich allein einfand, so weigerten sie sich, vor der Ankunft des Gesandten zu unterzeichnen. Die eine dieser beiden Hälften nennt sich der Schatten oder auch das Auge des Andern. Während der „Arm“ handelt, führt das „Auge“ die Aussicht. Dieses eigenthümliche System der doppelten Action haben die Ausländer als Spioniren bezeichnet, doch dieser Ausdruck ist in diesem Falle nicht richtig. Die Spionage ist wesentlich geheim, verrätherisch und ohne Controle. Hier handelt es sich aber um eine administrative, offen eingestandene und normale Obergewalt. Die Japanesen haben als praktische Moralisten eine falsch verstandene Beobachtungsgewissheit dann ins Volk übergegangen, denn der Japanese will Alles wissen, nimmt von Allem Notiz, beobachtet seinen Nachbar, wie er von demselben wieder beobachtet wird. Oliphant sagt in seiner Mission of Lord Elgin in China and Japan, die im Jahre 1860 in London erschienen ist:

„Als die Behörden des Landes dem Lord Elgin in Jeddo ihren Besuch machten, begannen die Personen, welche das Gefolge derselben bildeten, das, was um sie her gesprochen wurde, in ihr Taschenbuch einzutragen. Sie vernachlässigten nichts, waren um Alles besorgt, befragten unsere Leute, beschrieben unsere Kleider, unsere Geräthschaften und nahmen über die ganze Sitzung ein sehr genaues Protokoll auf, was sie ganz auf eigene Rechnung thaten. Ich sah Ginen, der das Gesicht des Lord Elgin abzeichnete. Was diejenigen betraf, die sich ruhig hielten, ohne etwas zu schreiben, so waren sie die beobach-

tenden Beamten, die vom Staate bezahlten amtlichen Spione, welche man die „schielenden Augen“ nennt, Leute, die in Japan in hoher Achtung stehen.“

Dass das in Japan übliche Regierungssystem für das Land paßt, und daß die Japanesen daraus großen Nutzen ziehen, zeigt sich darin, daß ihre Städte gut unterhalten, ihre Felder gut bebaut sind, und daß sich das Volk sehr wohl dabei befindet. Die Reinlichkeit der Straßen, die gefällige Gastfreundschaft der Einwohner, die elegante Einfachheit der Manieren sind für die dortigen europäischen Reisenden fortwährend ein Gegenstand des Erstaunens und der Verwunderung.

Sehr interessant ist die Wissbegierde der Japanesen. Sie erlernen die europäischen Sprachen und überlegen Werke aus denselben in die ihrige. Sie sind im Allgemeinen geborene Philologen. So erzählt z. B. ein englischer Reisender, er habe sich unterwegs, um auszuruhen, am Fuße eines Baumes niedergesetzt, sogleich sei ein Feldarbeiter, eine Hacke auf der Schulter, zu ihm gekommen, habe ihm höflich begrüßt und ihn dann gebeten, ihm eine Lektion im Englischen zu geben. Der improvisierte Lehrer sagte ihm nun, im Englischen heiße ein Rock coat, ein Baum tree u., und der Arbeiter wiederholte jedes Wort und gab sich Mühe, es ganz richtig auszusprechen. Ein japanesischer Beamter sagte zu dem Herrn Nathersford Alcock: „Geben Sie uns ein Jahr Zeit, und wir werden dann alle unsere diplomatischen Documente in englischer Sprache entwerfen können. Was Sie anbetrifft, so werden Sie in sechs Jahren nicht dahin gelangen, sich zum Herrn unserer Sprache und der unumgänglich nothwendigen Einzelheiten unserer nationalen Etikette zu machen.“

In der That verstehen schon viele Japanesen mehr oder weniger Englisch und Holländisch; französische wissenschaftliche Werke, z. B. von Chevreul, Payen und Arago, sind ins Japanesische übersetzt. Die Künstler in den wichtigsten Städten bemühen sich, die feinsten und geschmackvollsten europäischen Geräthschaften nachzuahmen, und es gelingt ihnen vollkommen. Ein Reisender erzählt, daß sie Revolver, Schüssler à la Brahma, Räucherporzellan und Stereoskopen mit einer bewundernswerthen Geschicklichkeit und Vollkommenheit verfertigen.

Kurz, die Japanesen sind ein Volk, das große Vorzüge in sich vereinigt, und daher ist es um so mehr zu beklagen, daß sich Europäer, namentlich Engländer, in der letzten Zeit dort so unverantwortlich betragen haben, daß in Folge dessen in Japan der Wunsch allgemein ist, den Verkehr mit den Ausländern gänzlich abzubrechen, weshalb sie ihnen den Eintritt ins Land in jeder Art zu erschweren suchen. Die Schuld davon trifft aber nicht die Japanesen, sondern ganz allein die Europäer, was der europäischen Civilisation durchaus keine Ehre macht.

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Der Bürgerkrieg in Nordamerika regt schwere Besorgnisse für die Baumwollenfabrikation in England und auf dem Festlande an, und unstreitig ist der regelmäßige Betrieb dieses hochwichtigen Geschäftszweiges mit erheblichen Gefahren bedroht. Dennoch möchten wir an das alte Sprichwort erinnern: „Es

wird keine Suppe so heiß genossen, wie sie vom Feuer kommt.“ So erhitzt auch auf beiden Seiten die Leidenschaften sind, so wird ein gegenseitiges Maßhalten zulezt doch als unabwendliche Pflicht erscheinen. Durch die Zerstörung des Baumwollenbaues würde nicht bloß den südlichen, sondern ebenso den nördlichen Staaten, welche zumeist die Verschiffung besorgen, der schwerste Nachtheil bereitet. Die Baumwolle ist es vornehmlich, womit die Union das bezahlt, was sie aus Europa bezieht. Auch macht sich der Norden für die Erzeugnisse, die er dem Süden liefert, durch die Baumwolle bezahlt. Der Anbau kann Störungen erleiden, der Ertrag der Ernte geringer, der Preis dieses Rohstoffs höher werden: gänzlich fehlen wird er uns aber dennoch nicht. Bei dem Ernst, welchen der Norden zeigt, bei der Kraft, die er entwickelt, wird die Neigung zu einer Verständigung in den abgefallenen Staaten eintreten und vielleicht der Frieden rascher geschlossen, als es heute noch den Anschein hat.

* Neulich brachte die „Schles. Zeitung“ folgende Annonce: „Beachtenswerth. Zufolge eines Legats sollen an Handwerker, Künstler, Beamte u., welche entweder ihr Geschäft vergrößern wollen oder sich in momentaner Verlegenheit befinden, Beträge von 100 Fl. bis 1000 Fl. zinsfrei und ohne Garantie auf eine bestimmte Zeit verliehen werden. Nur solche, welche sich stets eines soliden Lebenswandels befleißigt haben, und sich eines äußerst guten Rufes erfreuen, können berücksichtigt werden. Bewerber haben sich in frankirten Briefen mit Angabe ihres Standes, ausführlichen Namens und Wohnortes unter der Adresse M. B. G. poste restante Mannheim (Baden) baldigst zu melden.“ Eine zweite Anzeige, wenige Tage darauf, erklärte die Bewerbung für geschlossen. Wir müssen gestehen, daß uns die Sache seltsam vorkommt. Sollten sich Personen der gesuchten Art nicht auch in Baden selbst so zahlreich finden, daß man keineswegs erst nöthig hätte, in so weiter Ferne zu annonciren?? — zumal es in solcher Entfernung für die Vergeber des Legates doch äußerst schwierig ist, sich über den „soliden Lebenswandel“ und „guten Ruf“ der Bewerber sichere Nachricht zu verschaffen, während sie doch auf die bloße Versicherung dieser selbst nicht werden bauen dürfen. Wir wünschten, es äußerte sich Jemand, der in der Sache Erkundigung eingelegt, über den Verhalt derselben. Denn manchmal verbergen sich . . . Absichten unter gar wundersamen und sehr unschuldig aussehenden Verhüllungen. (Schles. Industrie-Blatt.)

* Der neue „Berliner Lloyd“ beabsichtigt, auch in Berlin eine Industrie- und Waarenbörse ins Leben zu rufen und einen landwirthschaftlichen Centralverein für Preußen zu gründen. In diesem Jahre soll dort auch der erste große Seiden- (Kokon-)Markt abgehalten werden.

* Die große Gesellschaft in Manchester zur Förderung des Baumwollenbaues macht jetzt große Anstrengungen, den befürchteten Ausfall in Amerika zu decken. Der Anbau von Baumwolle in Ostindien wird durch Herstellung guter Verkehrswege und allerlei Begünstigungen zu fördern gesucht und neuerdings unterhandelt die Compagnie auch mit der Türkei, um den Bau in Syrien einzuführen.

* Nach mehrfach angestellten Versuchen vermehrt sich die Wärme, je tiefer man in die Erde kommt. In Paris beträgt sie einen Grad auf 51 Fuß Tiefe, woraus folgt, daß man bei einer Tiefe von 8200 Fuß oder $\frac{1}{2}$ deutschen Meile auf siedendes Wasser stoßen muß, und daß bei einer Tiefe von ungefähr 12 deutschen Meilen die Hitze so groß ist, daß sie Felsen schmilzt. Hieraus erklärt man sich die Vulkane und die heißen Quellen.

* Zerbrochene Hornkämme werden dadurch wieder zusammengefügt, daß die beiden Bruchstellen glatt polirt werden, so daß sie genau auf einander passen, worauf man ein matt glühendes Eisen an dieselben hält und, sobald sich an den Enden etwas leimflüssiges Horn zeigt, diese rasch zusammen preßt.

* Das Eingießen von Salzgeist in die Boren und Bohrlöcher des Holzes soll ein sicheres Mittel gegen den Wurmfraß sein.

* Der merkwürdige Erfolg eines Kugelschusses, welcher kürzlich zu Mainz abgefeuert wurde, macht viel von sich reden. Ein egl. preuß. Soldat der Garnison wollte sich das Leben nehmen. Er setzte das Gewehr vor die Brust und drückte ab. Der Schuß trachte, die Kugel drang ein und schlug am Rücken wieder heraus, ohne daß der Unglückliche seine Absicht erreicht hatte. Er kam alsbald unter ärztliche Behandlung und macht seitdem unter sorgfältiger Pflege so erfreuliche Fortschritte auf dem Wege der Genesung, daß seiner vollständigen Wiederherstellung in Kürze entgegenzusehen werden kann.

* Die aus den Weinbaureisenden Gegenden in Berlin befindlichen Mitglieder des preussischen Abgeordnetenhauses haben kürzlich eine Versammlung gehalten, in welcher berathen wurde, wie die Interessen des inländischen Weinbaues, in dem mit Frankreich abzuschließenden Handelsvertrage gewahrt werden sollen. Eine Deputation, welche in dieser Versammlung gewählt wurde, wird bei den betreffenden Ministerien Schritte thun, über welche bald Näheres verlauten wird.

Inserte. Bekanntmachung.

Die Arbeiten, welche in der hiesigen Gefangen-Anstalt verrichtet werden, bestehen in:

Federlesen, Federreißen, Garnwickeln, Haarezupfen, Flachs- und Bergspinnen, Anfertigung von Schuhen, Decken und Fußrissen aus Stroh, sowie in Holzspalten, und werden die Arbeitslöhne nach einem in der Anstalt zur Kenntniß ausgehängten Tarif erhoben.

Dies wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und Arbeitsaufträgen der oben gedachten Arten, zu deren Annahme und Ausführung der Gefangen-Über-Aufscher Lorenz angewiesen ist, entgegen gesehen.

Die Beschäftigung der Gefangenen auf Außenarbeit regelt sich auf Grund des Gesetzes vom 30. Mai 1854, und haben sich dieserhalb Arbeitsgeber, sowie wegen Abschluß event. Verträge bei unserm Gefangen-Inspector, Aktuar Scholz, welcher zur Ertheilung jeder erforderlichen Auskunft angewiesen ist, zu melden.

Grünberg, den 25. Mai 1861.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Ich wohne jetzt nicht mehr bei Herrn Büchsenmacher Priezel, sondern bei der Wwe. Heider in der Grünstraße.
J. Vogt, Hebamme.

Geschäfts-Eröffnung des hiesigen Vorschuß-Vereins.

Nachdem von Seiten der Königl. Regierung zu Liegnitz der hiesige Vorschuß-Verein als Handelsgesellschaft anerkannt worden ist, die nach dem Ministerial-Rescript vom 29. April d. J. keiner besondern obrigkeitlichen Beaufichtigung bedarf, sind die Geschäfte desselben als eröffnet zu betrachten, was den Mitgliedern hierdurch mitgetheilt wird.

Gleichzeitig werden die hiesigen Tuchfabrikanten, sofern sie als Mitglieder dem Vereine angehören, davon in Kenntniß gesetzt, daß der Verein größere Erleichterungen beim Wollkauf zu gewähren vermag.

Nähere Auskunft ertheilt

Grünberg, den 31. Mai 1861.

Der Vorstand des Vorschuß-Vereins.
Friedrich Förster jun. Jachmann. Ludwig. Reichhelm.
Jul. Peltner.

Mühlen-Nahrungs-Verkauf.

Meine zweigängige Backwindmühlen-Nahrung bei der Wiedmuth in Freistadt, Crossner Thor Nr. 3, die Mühle mit einem echt amerikanischen und einem deutschen Gange, die Wohnungs- und Wirthschaftsgebäude neu gebaut, massiv, geräumig, — das Wohnhaus hat 3 Stuben, 2 Kofen, geräumige, gewölbte Küche, geräumigen Boden und 2 dergl. Keller — nebst dem nahe gelegenen Ackerlande, 4 Morgen, davon 3 erster Klasse, Gärten nebst Obstbäumen um das Haus, bin ich fränklichkeithalber willens, bald zu verkaufen. Kauflustige können sich wegen der Unterhandlung bei mir selbst oder bei meinem Bruder, August Grätz, Müllermeister in Streidelsdorf, melden. — Ein Theil der Kaufgelder kann auf der Nahrung stehen bleiben.
Freistadt, im Mai 1861.

Ernst Gottlob Grätz, Müllermeister.

Auktion.

Mittwoch, den 5. Juni 1861,
von Vormittags 9 Uhr ab,
 werde ich den Mobilien-Nachlaß des
 Tuchfabrikanten Gustav Adolph Pilz
 zu Grünberg, bestehend in Möbel, Haus-
 geräthe, circa 4 Viertel Wein, Wein-
 gefäße, zwei Weindrieße nebst anderen
 Weingeräthschaften öffentlich meistbietend
 im Sterbeause verkaufen.

Salpius.

Bekanntmachung.

Wegen Reparatur der Brücke über
 dem kalten Bache auf dem Rothenburg-
 Blumberger Wege ist die Passage über
 dieselbe während den Tagen vom 3. bis
6. Juni c. verhinbert.

Polnisch-Nettkow, den 30. Mai 1861,
Fürstl. Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 5. Juni c.,
 wird im Kämmerer-Overwald die Gras-
 und Robrnutzung auf den Wald-Wiesen,
 District-Mosauer Wald, Schwarzes Horst,
 Mosauer Märthe, verpachtet und **früh**
9 Uhr mit dem Mosauer Wald,
 Kramper Revier, angefangen werden.

Bekanntmachung.

Für den bevorstehenden Johanni-Ver-
 min ist zur Einzahlung der Pfandbriefs-
 und Darlehnszinsen und Pfandbriefsab-
 lösungsgelder

der 20., 21., 22.

und 24. Juni

und zur Auszahlung der Pfandbriefs-
 zinsen und Honorirungs-Baluten

der 25., 26., 27.

und 28. Juni 1861

während der Vormittagsstunden von
 8 bis 1 Uhr bestimmt. Zur gefälligen
 Beachtung wird empfohlen, daß die
 Coupons der 4- und 3½-procentigen alt-
 landschaftlichen Pfandbriefe und der
 Pfandbriefe Litt. C. eben so wie die
 Coupons der 4- und 3½-procentigen
 neuen Schleßischen Pfandbriefe beson-
 ders zu verzeichnen sind.

Glogau, am 23. Mai 1861.

**Glogau-Saganer Fürsten-
 thumslandtschaft.**

*** Badehofen ***

in allen Größen empfiehlt billigt
S. Hirsch.

Rechnungsabschluß,

betreffend das Sängersfest.

Die Einnahme betrug einschließlich der aus städtischen

Mitteln bewilligten 50 Thlr. 518 Thlr. 16 Sgr. 6 Pfg.

An Kosten sind erwachsen 328 — 16 — 6 —

Es verbleibt mithin ein Ueberschuß von . . . 190 — — —

Von diesem haben wir überwiesen:

1. der Kinderbeschäftigungsanstalt . . . 20 — —

2. dem Hilfsvereine . . . 10 — —

3. der Kleinkinderbewahranstalt . . . 10 — —

4. dem Frauenvereine . . . 10 — —

5. der evangelischen Schullehrerwitwen-
 kasse Schleßens . . . 100 — —

6. der katholischen Schullehrerwitwenkasse
 Schleßens . . . 40 — —

Dies ergibt wie oben . . . 190 Thlr. — Sgr. — Pfg.

Grünberg, den 30. Mai 1861.

Das Fest-Comité.

Um einem allgemein gefühlten Be-
 dürfnisse zu entsprechen und kleinen

Baarbeständen eine zinstragende Anlage
 selbst auf kurze Zeit zu sichern, wird
 der hiesige Vorschußverein fortan grö-
 ßere und kleinere Baar-Einlagen entge-
 gennehmen und dagegen Depositen-
 Scheine, oder wo es, zum Zweck regel-
 mäßiger weiterer Einzahlungen, gewünscht
 werden sollte, auch Contobücher, in Form
 von Sparkassenbüchern, ausfertigen. —

Für Depositen auf 14 Tage bis 1
 Monat Zeit werden den Einlegern 2%
 Zinsen pr. anno, für solche auf 1½
 bis 2½ Monat 3% Zinsen pr. anno,
 dagegen für Einlagen auf 3 Monat
 Zeit und länger 4% Zinsen bis auf
 Weiteres pr. anno vergütet.

Die Verzinsung beginnt 8 Tage nach
 der Einzahlung und werden damit den
 Sparern Vortheile gewährt, die andere
 Institute dieser Art nicht gewähren, bei
 denen, wie bei Sparkassen etc., die Ver-
 zinsung, wie bekannt, erst mehrere Mo-
 nate nach dem Einzahlungstage beginnt.
 Der wesentlichste aller Vortheile er-
 wächst den Sparern jedoch dadurch,
 daß sie nach den Statuten des Vor-
 schußvereins, gegen die zur regelmäßigen
 Verzinsung eingezahlten Depositen, je-
 derzeit Darlehne empfangen können,
 den Capitalien und Ersparnissen also
 eine regelmäßige zinstragende Anlage
 geboten wird, während den Einlegern
 jederzeit die Möglichkeit bleibt, auf
 Grund derselben Darlehne auf kürzere
 oder längere Zeit entnehmen zu können.

Grünberg, den 31. Mai 1861.

Der Vorstand des Vorschuß-Vereins.

Sonntag, den 2. Juni, eröffne ich
 meine

Schwimm- u. Badeanstalt
 verbunden mit Pousche- und Drausebad.
 Dieselbe ist auch jeden Sonntag früh
 5 Uhr gegen ein Extrahonorar geöffnet.
 Zu recht zahlreichem Besuch ladet er-
 gebenst ein
N. Kraut,
 Bade- und Schwimmmeister.

Sonnenschirme

in großer Auswahl empfing und empfiehlt
S. Hirsch.

Sonntag, den 2ten d. M.,
TANZ-MUSEUM
 bei **W. Hentschel.**

Weinverkauf bei:
 Wilhelm Püschel, 4 Sgr.
 August Kapitschke am Lindeberge, 4 Sgr.
 Porzellanhändler Großmann, 59r 6 sg.

Frei-religiöse Gemeinde.
 Sonntagserbauung den 2. Juni,
 Vormittags 9 Uhr. Der Vorstand.

Marktpreise.

Nach Pr. Maß und Gewicht pr. Schfl.	Sagan, d. 25. Mai.				Rage, d. 29. Mai.			
	Höchst. Pr. thl. sgr. pf.	Niedr. Pr. thl. sgr. pf.	Höchst. Pr. thl. sgr. pf.	Niedr. Pr. thl. sgr. pf.	Höchst. Pr. thl. sgr. pf.	Niedr. Pr. thl. sgr. pf.	Höchst. Pr. thl. sgr. pf.	Niedr. Pr. thl. sgr. pf.
Weizen .	2 27 6	2 20 —	3 2 —	2 27 —	2 27 —	2 27 —	2 27 —	2 27 —
Roggen .	2 1 3	1 25 —	1 22 6	1 25 —	1 25 —	1 25 —	1 25 —	1 25 —
Serfe gr. fl.	1 25 —	1 20 —	1 22 6	1 25 —	1 25 —	1 25 —	1 25 —	1 25 —
Hafer . .	1 2 6	— 27 6	1 17 6	— 27 6	— 27 6	— 27 6	— 27 6	— 27 6
Erbsen .	2 — —	1 25 —	1 23 —	1 25 —	1 25 —	1 25 —	1 25 —	1 25 —
Sirke . .	— — —	— — —	— 17 —	— — —	— 17 —	— 17 —	— 17 —	— 17 —
Kartoffeln neu, d. Str.	1 — —	— 25 —	— 16 —	— 25 —	— 25 —	— 25 —	— 25 —	— 25 —
Stroh Sch.	6 — —	5 15 —	6 15 —	5 15 —	5 15 —	5 15 —	5 15 —	5 15 —